

Gebiets- weinwerbung vor 300 Jahren

Eine der Hauptaufgaben des Weinbauverbandes Sachsen e.V., dessen bisheriger Vorstand am 2. Mai den Weg freimachen will für einen Neuanfang, besteht laut Satzung in »Entwicklung und Aufbau einer wirksamen Gebietsweinwerbung, die sowohl auf eine wachsende Identifikation der Sachsen mit ihrem Wein sowie auf eine Steigerung des Bekanntheitsgrades des sächsischen Weines abzielt«. Ein ganz ähnliches Ziel verfolgte zu Zeiten Augusts des Starcken der Lockwitzer Pfarrer M. Christian Gerber (1660–1731). In seinem Werk »Die Unerkannten Wohlthaten GOTTES« (1717) wusste er unter anderem folgendes »Von dem herrlichen Wein-Wachs in Sachsen« zu berichten:

»Der meiste und beste Wein wird zwischen Meissen, Dreßden und Pirna gefunden. Die gantze Stadt Meissen ist mit herrlichen Wein-Bergen umgeben, so wohl gegen Mittag und Abend, als auch gegen Morgen und Mitternacht. Gegen Mittag liegen sehr schöne Berge biß an das Adelige Schloß Sieben-Eichen zu beyden Seiten des so genannten Bloßen, der sehr herrlichen Wein trägt. Desgleichen wächst auch an dem Questen-Berge nicht weit vom Bloßen ein sehr edler Wein. Gegen Mitternacht, hinter dem Schlosse liegen auch viel Wein-Berge, und weil der Boden felsicht und steinicht ist, ist auch der Wein gut. Eine Meile unter Meissen an der Elbe, sind auch noch hohe und köstliche Wein-Gebirge, die sehr edlen Wein tragen. Gegen Morgen über der Elbe ist abermahl ein köstliches Wein-Land, da auf denen hohen Felsen von Zadel an biß Zscheila, Gröbern, Rotschberg, Oberau, Zaschendorff, Cölln, Ober- und Nieder-Spaar und Sernewitz der herrlichste Wein wächst.

Etwas weiter gegen Morgen liegt das Dorff Wein-Biela, das mit sehr vielen Wein-Bergen umgeben, und besteht auch derselben Einwohner ihre meiste Nahrung in Wein-Bau. Von dannen gegen Mittag gehet bey Coßwig das lange Wein-Gebirge an, welches 3. Meilen lang ist, und biß an Dreßden reicht. Hier sind nun sonderlich berühmt die Weine, welche bey Kötzschenbroda, (insgemein Kötzschenberg) Zitzschewig und Löbnitz wachsen. Die Löbnitz ist ein gewisser Strich, da lauter hohe Gebürge seyn, die köstlichen Wein tragen, und weil die Churfürstlichen Berge auch allda liegen, wird diese Gegend genennet die Hoffe-Löbnitz. Und dieser Löbnitzer Wein ist auch der beste im gantzen Lande, der in guten Wein-Jahren dem Francken-Weine vorzuziehen, dem Rhein-Wein aber gleich zu achten ist.

Hierbey muß ich noch gedencken, daß von Coßwig, oder von Wein-Biela an eine Strasse zwischen denen Weinbergen nach Dreßden gehet, die bey Sommers-Zeit, wenn der Wein blühet, und im Herbst, wenn die Stöcke voller Trauben hangen, sehr lustig und anmuthig zu paßiren ist. Diese Gegend ist würdig, daß sie bey Sommers-Zeit von allen

Fremden und Reisenden besehen werde, zumahl um die Zeit wenn der Wein blühet, da man denn einen überaus angenehmen Geruch empfindet, der auch die gantze Luft gleichsam balsamiret und heilsam macht. Daher auch die Herren und Besitzer der Wein-Berge, um die Zeit der Wein-Blüthe, welches gemeinlich um Johannis-Fest geschiehet, sich auf ihre Weinbergs-Häuser begeben, mit Spatziergehen in den Wein-Bergen sich belustigen, und die zu solcher Zeit angenehme und sehr gesunde Luft geniessen, daran sie denn auch sehr wohl thun.

Diesen Wein-Wachs hat nun Sachsen als einen herrlichen Segen Gottes anzusehen, und denselben mit hertlichen Danck zu erkennen. Denn ob wohl der Wein nicht so köstlich ist, als Spanischer, Ungarischer, Frantz-Rhein- Moseler- Necker- und Francken-Wein, so ist er doch, zu mahl der um Meissen und Dreßden wächst, noch von solcher Güte, daß er sich nicht schämen darff auf Königliche und Fürstliche Tafeln zu kommen, und ist zu beklagen, daß der Luxus in Sachsen so hoch gestiegen, daß der gute Land-Wein von dem Fremden vertrieben und unterdrückt wird. Olim non erat sic. Die alten Fürsten und Landes-Herren liessen sich an ihren Löbnitzer, Meißner und Torgauer gar wohl begnügen. Und wenn wir von dem Rhein- und Francken-Wein nichts wüsten, würde uns unser Land-Wein viel köstlicher schmecken.

Wir dürffen uns auch nicht wundern, wenn so viel Miß-Jahre kommen, da der Wein bey uns gar nicht gerathen will. Denn wer will doch glauben, daß es dem lieben GOTT gefallen kann, daß wir fremde Weine holen, da er uns selber so guten edlen Wein im Lande wachsen lässet. Ich halte meines Ortes die vielen Miß-Jahre in dem Wein-Bau vor eine Straffe, die der liebe GOTT darum schicket, weil die Vornehmen und Grossen die Gabe GOTTes, nemlich den Land-Wein, so verachten, andere aber, die ihn trincken, diese Gabe so schändlich zur Völlerey mißbrauchen und den Segen GOTTes verderben. Wer aber den HERRN fürchtet, der dancke ihm doch von Hertzen, daß er auch unser Land mit so herrlichen Wein-Wachse gesegnet hat. Er bedencke, wie manchen guten Trunck Wein hat er getruncken, und sein Hertz damit gelabet, den viel tausend Menschen nicht haben können, wo kein Wein-Wachs ist, wie zum Exempel in Schweden, Dännemarck, Polen, Moscau, oder auch bey uns in dem Ertz-Gebirge und Voigtlande. Da werden viel Menschen seyn, die ihr Lebtag kein Tröpflein Wein zu kosten bekommen.«

Marktwirt- und Wissenschaft lassen uns manches heute anders sehen, aber die Weinblüte verströmt im Juni auf den verbliebenen Bergen noch den gleichen balsamischen Duft.

Frank Andert

